

thegrayzone.com

British intelligence in the dock for CIA torture - The Grayzone

Kit Klarenberg

19–23 Minuten

Die jüngsten Entwicklungen werfen die Aussicht auf, dass britische Geheimdienstagenten endlich vor Gericht für ihre wenig bekannte Rolle im globalen Folterprogramm der CIA stehen könnten.

Der britische Außen- und Inlandsgeheimdienstapparat steht vor der Prüfung durch ein Tribunal, das mit der Geheimdienstaufsicht beauftragt ist. Am 26. Mai erließ das berüchtigt undurchsichtige Londoner Investigatory Powers Tribunal (IPT) einstimmig ein [bahnbrechendes Urteil](#), das bedeutet, dass die Beschwerden von zwei Saudis, die an schwarzen Standorten der CIA brutal gefoltert und jahrelang in Guantánamo Bay inhaftiert sind, endlich gehört werden können, zumindest hinter verschlossenen Türen.

Die britische Regierung bestand darauf, dass das Tribunal, das das Fehlverhalten der Londoner Sicherheits- und Geheimdienste ausdrücklich untersucht, nicht für die Fälle von Mustafa al-Hawsawi und Abd al-Rahim Nashiri zuständig sei. Aber das IPT

war anderer Meinung.

Das Gericht stellte fest, dass "die zugrunde liegenden Probleme, die durch diese Beschwerde aufgeworfen werden, von der schwersten Art sind" und erklärte, dass "wenn die Vorwürfe wahr sind, ist es unerlässlich, dass dies festgestellt werden sollte", da "es im öffentlichen Interesse wäre, diese Fragen zu berücksichtigen."

Das Urteil bedeutet, dass das Tribunal wahrscheinlich eine Beschwerde von Mustafa al-Hawsawi hören wird, der in US-Gewahrsam geblieben ist, seit amerikanische Truppen den Mann gefangen genommen haben, von dem sie behaupten, dass er "ein hochrangiges Al-Qaida-Mitglied" im Jahr 2003 ist.

Al-Hawsawi hüpfte drei Jahre lang zwischen schwarzen CIA-Standorten, bevor er 2006 in das US-Folterlager im illegal besetzten Guantánamo Bay verschifft wurde. Auf dem Weg dorthin wurde er brutalen "verstärkten Verhör" -Techniken unterzogen, einschließlich rektaler Untersuchungen, die mit "übermäßiger Gewalt" durchgeführt wurden, durch die er schwer verletzt wurde und Berichten zufolge bis heute anhaltende gesundheitliche Probleme hat.

Anwälte von al-Hawsai sagen, sie hätten Beweise dafür, dass britische Geheimdienstagenten illegal mit den USA "bewältigt, unterstützt, ermutigt, beschafft und / oder verschworen" haben, um ihren Mandanten zu foltern und zu missbrauchen.

Al-Hawsawi ist einer von nur fünf verbliebenen Guantánamo-Häftlingen, die wegen angeblicher Beteiligung an den Anschlägen vom 11. September angeklagt wurden.

Laut der [freigegebenen Zusammenfassung](#) des Berichts des US-

Senats über die Folter in der CIA war al-Hawsawi einer von mehreren Gefangenen, die "trotz Zweifeln und Fragen rund um ihr Wissen über terroristische Bedrohungen und den Standort der hochrangigen Al-Qaida-Führung" festgehalten und missbraucht wurden.

Seine Anwälte sagen, dass es "glaubwürdige Beweise" dafür gibt, dass der britische MI5 und der MI6 Fragen an seine amerikanischen Folterer gestellt haben und Informationen weitergegeben wurden, die während der sogenannten "verstärkten Verhörsitzungen" erhalten wurden.

Nashiri wurde im Oktober 2002 in den Vereinigten Arabischen Emiraten aufgrund seiner angeblichen Beteiligung an einem Al-Qaida-Angriff auf die USS Cole im Jemen zwei Jahre zuvor festgenommen. Der Bericht des US-Senats kam zu dem Schluss, dass Nashiri wiederholt gefoltert und misshandelt wurde, obwohl seine Verhörbeamten eingesehen hatten, dass er kooperativ war und dass daher alle "verbesserten" Techniken unnötig waren.

Im Laufe mehrerer Sitzungen verwendeten sie eine Vielzahl von Blutgerinnen und offiziell nicht autorisierten Techniken, darunter "die Drohung, die Mutter des Gefangenen sexuell zu missbrauchen, eine Pistole auf den Kopf zu heben und einen Akku-Bohrer an seinen Körper zu halten", bemerkte das britische Rendition Project.

Nashiris Anwälte argumentieren, er sei von "spezifischem Interesse" für den britischen Geheimdienst. Dies könnte der Grund sein, warum London die CIA Dezember 2002, am Flughafen Luton zu tanken, während er von Thailand nach Polen gebracht wurde.

"Es gibt eine unwiderstehliche Schlussfolgerung, dass die britischen Behörden an der Austausch von Informationen in Bezug auf [Nashiri] beteiligt waren und an seiner Folter und Misshandlung beteiligt waren."

Geheimdienstausschuss „nicht in der Lage, einen glaubwürdigen Bericht zu erstellen“

Unterdessen versucht die britische Regierung, Abu Zubaydah, Guantánamos „für immer Gefangenen“, daran zu hindern, rechtliche Schritte gegen den MI5 und den MI6 einzuleiten, weil er der CIA Fragen gestellt hat, die ihm über verstärkte Verhöre in sechs verschiedenen Ländern gestellt werden. Die Behörden in London argumentieren, dass nationale Gesetze nicht auf Zubaydah anwendbar sind, und sein Anspruch sollte stattdessen gegen die Länder erhoben werden, in denen die Folter stattgefunden hat.

Zubaydah wurde 83-mal Waterboarded, für Hunderte von Stunden in einer winzigen sargähnlichen Box eingesperrt, mit Kakerlaken, von denen er eine lebenslange Angst hatte, an Haken hingen, Schlaf verweigerten und gezwungen, für längere Zeit in "Stresspositionen" zu bleiben. Nachdem er durch diesen Missbrauch ein Auge verloren hat, hat er jetzt bleibende Hirnschäden, erleidet ständige Anfälle, praktisch ewige Kopfschmerzen und eine "quälende Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen".

Ein Bericht des britischen Geheimdienst- und Sicherheitsausschusses (ISC) aus dem Jahr bestätigte, dass der britische Geheimdienst „ein direktes Bewusstsein für extreme Misshandlung“ von Zubaydah durch die CIA hatte und weiterhin

Fragen an seine amerikanischen Folterer stellte, um ihn unabhängig davon zu fragen. Der Bericht kam zu dem Schluss, dass nicht lange nach der Gefangennahme von Zubaydah in Pakistan im Jahr 2002 die MI6-Beamten feststellten, dass die Techniken, die an dem Häftling durchgeführt wurden, so hart waren, dass "98 Prozent der US-Spezialkräfte gebrochen hätten, wenn sie den gleichen Bedingungen unterworfen waren".

Die ISC-Ergebnisse zeigten schlüssig, dass London eine wichtige unterstützende Rolle im außergewöhnlichen CIA-Überstellungsprogramm spielte. Unter den Bedingungen des dunklen Deals leisteten britische Geheimdienste und Sicherheitsdienste Langley umfangreiche logistische Unterstützung und lagerten Folter von Gefangenen an einige der brutalsten Sicherheits- und Geheimdienste der Welt aus.

Doch dieses spektakulär barbarische Kapitel der jüngeren britischen Geschichte ist heute fast völlig vergessen. Und der ISC gibt zu, dass sein Bericht über die skandalöse Vereinbarung noch lange nicht abgeschlossen ist. Der Ausschuss erklärte offen, dass der von ihm vorgelegte Bericht "keine endgültige Rechnung darstellt und nicht als eine endgültige Rechnung angesehen werden darf".

Aufgrund der „Bedingungen und Bedingungen“, die auf die Untersuchung angewendet wurden, war der ISC „nicht in der Lage, eine maßgebliche Untersuchung durchzuführen und einen glaubwürdigen Bericht zu erstellen“, räumte er ein.

Die damalige Premierministerin Theresa May verhängte eine Reihe von belastenden Beschränkungen für den Ausschuss, darunter die Verweigerung des Zugangs zu Beamten, Mitarbeitern

und wichtigen Zeugen. Kontrollen, die dem ISC auferlegt wurden, bedeuteten, dass nur vier Mitarbeiter von Geheimdiensten befragt werden konnten, und die wenigen, die zur Verfügung gestellt wurden, wurden daran gehindert, bestimmte Fälle zu kommentieren.

Trotz dieser Einschränkungen stellte der ISC schließlich fest, dass die britischen Sicherheitsdienste eine "beispiellose" Menge an Geheimdiensten mit ausländischen Verbindungsstellen teilten, "um die Gefangennahme von Gefangenen zu erleichtern" - auch wenn sie vermuteten oder wussten, dass die Verdächtigen gefoltert werden würden. Insgesamt fand der Bericht mindestens 198 Fälle, in denen britische Spione Informationen von Personen erhielten, „die sie kannten oder hätten vermuten müssen“, wurden missbraucht.

Zwischen den Jahren 2002 – 2004 nahmen MI6-Aktivisten aktiv an Verhören von Häftlingen teil, die von US-Behörden an Orten in Afghanistan, Irak und Guantánamo Bay festgehalten wurden, so der Bericht. Der ISC identifizierte 13 Fälle von britischen Spionen, die Zeuge von Folter aus erster Hand waren, und 128 Vorfälle von Sicherheit und Geheimdienstinformationen, die von ihren ausländischen Kollegen darüber informiert wurden, dass Gefangene misshandelt worden waren.

Anstatt auf diese beunruhigende Nachricht zu reagieren, indem sie ihre Beteiligung beendeten, bot der britische Geheimdienst stattdessen ausländischen Spionageagenturen finanzielle Anreize für außergewöhnliche Überstellungsoperationen an. Bei mindestens 28 Gelegenheiten schlugen sie vor, planten oder stimmten den von Verbindungsstellen im Ausland vorgeschlagenen Operationen vor, planten oder stimmten sie dem

Bericht zu.

Gefälschter Rizin-Komplott rechtfertigt Irak-Krieg

Die Auslagerung von Folter an ausländische Partner verschaffte den Briten eine Reihe von Vorteilen. Zum einen könnten MI5 und MI6 vermeiden, sich die Hände schmutzig zu machen, und die Lüge aufrechterhalten, dass sie sich nicht direkt an solchen Aktivitäten beteiligt haben. Die Vereinbarung bedeutete auch, dass britische Spione nicht zur Rechenschaft gezogen werden konnten, wenn sich die durch Folter erworbenen Zeugenaussagen als falsch herausstellten - was sie von Natur aus oft tat.

Im September 2002 verhaftete die Polizei, die eine mutmaßliche Terror-Fundraising-Operation in London untersuchte, Mohammed Meguerba, einen algerischen Emigranten. Ohne Anklage freigelassen, kehrte er in sein Heimatland zurück, wo er bei der Ankunft von lokalen Sicherheitsdiensten abgeholt wurde.

Meguerba sagte schließlich seinen Entführern, dass er Teil eines Multi-Verschwörer-Plans sei, um Menschen mit Rizin zu vergiften. Diese Informationen wurden an den britischen Geheimdienst weitergegeben, obwohl es ein großes Problem gab: die Ansprache, die er als Kern der Bemühungen behauptete, existierte nicht. Nach weiteren Verhören lieferte Meguerba einen anderen Ort, ein Haus im Norden Londons.

Im Januar 2003 stürzte die Polizei ein, nahm mehrere Verhaftungen vor, führte umfangreiche Tests durch und schickte beschlagnahmtes Material an die wichtigste britische Chemiewaffenforschungsanlage in Porton Down. Bevor diese Untersuchungen abgeschlossen waren, gaben hochrangige Anti-

Terror-Beamte in Zusammenarbeit mit den britischen Gesundheitsbehörden einen dringenden "Bioterrorismus-Alarm" , in dem sie warnten, dass "eine kleine Menge des Materials, das sich erholt hat ... positiv auf das Vorhandensein von Rizin-Gift getestet wurde". Panik brach sofort aus, und Ärzteoperationen im ganzen Land veröffentlichten Ratschläge zu den Symptomen einer Rizin-Vergiftung.

Der damalige Premierminister Tony Blair erschien Stunden später zu einer Fernsehansprache und schürte die öffentlichen Ängste eifrig:

"Ich warne die Menschen, es ist nur eine Frage der Zeit, bis Terroristen [Waffen der Massenzerstörung] erreichen ... die Verhaftungen, die heute gemacht wurden, zeigen, dass diese Gefahr vorhanden und real ist und jetzt bei uns, und ihr Potenzial ist riesig."

Einen Monat später hielt der damalige US-Außenminister Colin Powell eine inzwischen berüchtigte Rede vor dem UN-Sicherheitsrat, um die Unterstützung für den Irakkrieg zu sammeln. Powell behauptete, der irakische Führer Saddam Hussein habe ein geheimes globales Terrornetzwerk betrieben und ein riesiges Arsenal an chemischen und biologischen Waffen unterhalten. Powell erwähnte ausdrücklich die jüngste Razzia in London, von der er behauptete, dass sie die Existenz von Al-Qaida-Terror-„Zellen“ im Herzen Europas bewies.

Mit der US-Invasion im Irak, die gut im Gange war, wurde der angebliche "Rizin" -Komplott am 31. März 2003 erneut abgestaubt, als der Vorsitzende des Joint Chiefs of Staff, General. Richard Myers kündigte kühn an, dass die US-Streitkräfte eine „Giftfabrik“

zerstört hätten, von der er behauptete, dass sie „wahrscheinlich dort sei, woher das in London gefundene Rizin kam“.

In Wirklichkeit hatte Porton Down festgestellt, dass innerhalb von 48 Stunden nach der ersten Polizeirazzia kein Rizin an der Londoner Adresse gefunden wurde. Dieses unbequeme Urteil wurde dennoch verschwiegen, bis acht Personen, die im Zusammenhang mit dem Fall verhaftet wurden, zwei Jahre später vor Gericht gestellt und in allen Anklagepunkten freigesprochen wurden.

Die Staatsanwaltschaft bröckelte, als klar wurde, dass Meguerba die Behauptungen unter dem Druck der Ermittler ausgeheckt hatte.

Nach dem Urteil gab sogar die [BBC](#) zu, dass die "kriminellen Ermittlungen schamlos für politische Zwecke" durch das Vereinigte Königreich und die USA ausgenutzt wurden, um "die Invasion des Irak oder die Einführung neuer Gesetze zur Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten zu rechtfertigen".

Nicht lange danach [erschien](#) Meguerba vor in Algerien, sah ausgemergelt, gebrechlich aus und vermisste mehrere Zähne. Sein Schicksal ist heute unbekannt.

Eine sehr britische Vertuschung

[Im September 2005](#) gab die damalige MI5-Generaldirektorin Eliza Manningham-Buller eine außergewöhnliche Erklärung ab, in der sie einräumte, dass britische Geheimdienstbeamte in ihrer Fähigkeit, die Mittel zu ermitteln, mit denen ausländische Partner Geheimdienstinformationen sicherten, "oft eingeschränkt" seien. Teilweise, behauptete Manningham-Buller, sei dies, weil der MI5

und der MI6 "im Allgemeinen nicht darauf drängen werden, die Quelle" einer bestimmten Information zu erhalten, da zu viele Fragen "die zukünftige Zusammenarbeit und den zukünftigen Informationsfluss des Ursprungsdienstes schädigen könnten".

"Wo die Berichterstattung mit Bedrohungen zusammenhängt, wird der Wunsch nach Kontext in der Regel der Notwendigkeit untergeordnet sein, Maßnahmen zu ergreifen, um die Fakten zu ermitteln", fuhr sie fort. Letztendlich wurden daher "keine Nachforschungen an [der] algerischen Verbindung über die genauen Umstände gestellt, die an ihrer Befragung von Meguerba teilnahmen."

Zu diesem Zeitpunkt war die Rizin-Plot umfassend vor Gericht als eine absurde Geschichte aufgedeckt worden, die auf einer falschen Aussage beruhte, die unter Folter gesichert war.

Manningham-Buller bestand jedoch darauf, dass die gesamte betrügerische Erzählung tatsächlich bewiesen habe, dass "die Berichterstattung über Gefangene genau sein kann und es ermöglichen kann, Leben zu retten".

Haben die Briten ihre algerischen Kollegen mit Fragen gefüttert, die absichtlich darauf abzielten, einen gefälschten Komplott zu erfinden, der, wenn er verhaftet wurde, zur Rechtfertigung der bevorstehenden Irak-Invasion verwendet werden konnte?

Während eine rauchende Waffe noch nicht aufgetaucht ist, deuten vertrauliche Dokumente, die in den Ruinen der libyschen Sicherheitsdienstbüros nach dem gewaltsamen Sturz von Muammar Gaddafi gefunden wurden, stark darauf hin, dass dies der Fall war.

Die von einer westlichen Menschenrechtsorganisation enthüllten,

dass der damalige MI6-Anti-Terror-Chef Mark Allen im März 2004 in direktem Kontakt mit den Behörden in Tripolis über die kürzliche Gefangennahme von Abdelhakim Belhaj, einem Gründer der von Al-Qaida ausgerichteten libyschen islamischen Kampfgruppe, stand.

„Ich gratuliere Ihnen zur sicheren Ankunft von [Belhaj]. Das war das Mindeste, was wir für Sie und Libyen tun konnten, um die bemerkenswerte Beziehung zu demonstrieren, die wir in den letzten Jahren aufgebaut haben“, schrieb Allen.

“Amüsanterweise haben wir eine Anfrage von den Amerikanern erhalten, Anfragen nach Informationen von [Belhaj] durch [sie] zu kanalisieren. Ich habe nicht die Absicht, so etwas zu tun. Die Intelligenz über [Belhaj] war britisch ... Ich habe das Recht, mit Ihnen direkt damit umzugehen.“

Belhaj wurde Anfang des Jahres mit seiner schwangeren Frau in Malaysia und verbrachte dann sieben Jahre in libyschen Gefängnissen, wo er Berichten zufolge schweren Missbrauch erlitt. Die libyschen Behörden ließen seine Frau nach einer kurzen Inhaftierung frei, aber nicht auch vor der Folter. Kaum zwei Wochen nach ihrer Entführung tauchte Allen des MI6 in Libyen auf, während Tony Blair sich mit Gaddafi traf.

Belhaj wurde schließlich 2008 im Rahmen einer breiteren Amnestie für die ehemalige libysche Islamische Kampfgruppe (LIFG) aus dem Gefängnis entlassen, die von Katar, einem wichtigen Unterstützer der Gruppe, ausgehandelt wurde. Drei Jahre später war er zurück in Tripolis und diente als Kommandeur bewaffneter Aufständischer gegen Gaddafis Streitkräfte – und ohne Mangel an britischer und amerikanischer Hilfe. Mit der

NATO-Luftverkleidung beteiligten sich Belhajs Streitkräfte an der barbarischen Ermordung von Gaddafi in der Heimatstadt des Führers Sirte.



Die US-Senatoren John McCain und Lindsey Graham mit dem Führer der Libyschen Islamischen Kampfgruppe, Abdelhakim Belhaj, während des NATO-Regimewechselkriegs gegen Libyen. Zu Belhajs Linken ist der getötete US-Botschafter in Libyen, Christopher Stevens.

In einer perversen Ironie wurden andere LIFG-Kämpfer, die am vom Westen unterstützten Regimewechselkrieg beteiligt waren, aufgrund einer Intervention der Quilliam Foundation, einer selbsternannten Denkfabrik „Gegenextremismus“, [die heimlich](#) vom britischen Geheimdienst wurde, befreit.

Die Entdeckung der belastenden Korrespondenz zwischen Allen und der libyschen Regierung im Jahr 2004 veranlasste den Londoner High Court, im Juni 2012 ein Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen MI6-Anti-Terror-Chef einzuleiten. Zwei Jahre später [lehnte](#) der britische Crown Prosecution Service (CPS) es auf unerklärliche , ihn , obwohl die Londoner Metropolitan Police 28.000 Seiten Beweise zusammenstellte.

Im Juni 2016 kündigte die CPS erneut an, Allen nicht strafrechtlich zu verfolgen, eine Entscheidung, die Berichten zufolge hochrangige Ermittlungsbeamte verärgerte. Der Dienst stellte fest, dass es "ausreichende Beweise gab, um die Behauptung zu unterstützen, dass [Allen] ... in Kommunikation mit Personen aus dem Ausland stand, die für die Inhaftierung von Belhaj und seiner Frau verantwortlich waren, und "suchte politische Autorität für einige seiner Handlungen."

Daher stellt die Entscheidung des IPT, die Beschwerden von al-Hawsai und Nashiri zu hören, wohl die beste - und vielleicht letzte - Gelegenheit für die Öffentlichkeit dar, die Wahrheit über die Rolle zu hören, die der MI5 und der MI6'm in außergewöhnlicher Überstellung spielen.

Vorerst deuten Indizienbeweise nachdrücklich darauf hin, dass der britische Geheimdienst absichtlich falsche Zeugenaussagen einholte, mit denen er bestimmte politische Ergebnisse erzielen und die nationalen und internationalen Exzesse des Krieges gegen den Terror rechtfertigen könnte.